



Oscar 2015: Alle Filme und Hintergründe



Frankfurter Allgemeine Zeitung  
**leton**

Frankfurt 4°



Freitag, 23. Februar 2015 VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV



Home > Feuilletton > Bücher > Rezensionen > Belletristik > Am Entzauberungsberg  
REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

# Am Entzauberungsberg

Kellnerliebe: Ein hinreißender Roman von Alain Claude Sulzer

03.12.2004

Wenn es, wie Filme, Schwarzweißromane gäbe, dann gehörte dieser gewiß zu dieser Gattung. Er bedient sich der Schwarzweißtechnik nicht des Alters wegen, sondern als freigesähltes Verfahren mit den besonderen Kontrasten, der schematischen Bildauflösung, der entrückten Nähe. Auch sind die Ereignisse, wie alte Fotos auf der Rückseite, durch Poststempel oder historische Begebenheiten datiert.

Am 15. September 1966, zu Beginn des Romans, trifft überraschend ein Brief aus New York ein. Im Sommer 1936 hatte Erneste seinen Freund Jakob zum letztenmal gesehen und seither nie mehr von ihm gehört. Als heimlicher Geliebter war Jakob dem berühmten Schriftsteller Julius Klinger auf der Flucht vor den Nazis nach Amerika gefolgt. Zwischen den beiden Daten liegen dreißig Jahre Ereignislosigkeit: Sie machen die Romanhandlung aus.

Von dem homosexuellen Liebesroman des zwischen Basel und dem Elsaß lebenden Alain Claude Sulzer geht eine Wirkung aus, der man sich schon nach den ersten Zeilen schwer entziehen kann. Große Gefühle, Verrat und zeitloses Warten auf das unwahrscheinliche Wiedersehen sind in der Literatur schon reichlich beschrieben worden, aus männlicher wie aus weiblicher Perspektive. Bei Sulzer

geht die Faszination weniger vom Thema aus als von den subtilen Grautönen der Schilderung: dreißig Jahre wunschlos unglückliche Gleichförmigkeit zwischen Vergangenheit und Gegenwart, hinter denen die gelbstichig-verblichenen Farben eines längst gewesenen Glücks aufscheinen.

Erneste war 1936 Kellner im Parkhotel bei den Gießbachfällen über dem Brienersee; 1966 ist er es immer noch. Mit sechzehn war er von zu Hause weggegangen, kam dann über Straßburg ins Berner Oberland und lebte dort in der Geborgenheit einer frei gewählten Routine aus geregelter Saaldienst, Diskretion, Musikhören am Rundfunk, sofortigem Einschlafen abends und bescheidenem, aber sicherem Auskommen - bis zu jenem Maisonntag 1935 bei der Schiffflände am See, wo er, wie schon oft, einen neuen Saisonangestellten abholen sollte. Der neunzehnjährige Jakob Meier aus Köln, der sich da über den Landesteg näherte, ließ die solide eingerichtete Welt Ernestes augenblicklich untergehen. Vom bedrohlich aufregenden Gefühl beim ersten Blickkontakt über den Schauer der ersten flüchtigen Berührung und die ungewohnte gegenseitige Körpererkundung in der Nähstube der Uniformschneiderin bis hin zu den gemeinsamen Sommernächten im Mansardenzimmer des Grandhotels entstand da eine Geschichte, die offenbar nicht für Dauerhaftigkeit gemacht war.

Sie dauerte eine Saison lang. Eine Saison später war sie bereits von Jakobs Doppelspiel mit dem prominenten - in manchem offenbar Thomas Mann nachempfundenen - deutschen Schriftsteller Klinger überschattet und mündete in den Fixpunkt einer stehenden Erinnerung über dreißig Jahre hin, mit der Erneste in die Geborgenheit seines gleichförmigen Lebens zurücksinkt. Um diesen Fixpunkt zieht der Roman narrativ seine Kreise. Allerdings hat vom rückschauenden Gegenuhrzeigersinn an jenem Septembermorgen 1966 die Kreisbewegung des Erinnerns ihre Sinnrichtung jäh gewechselt, denn der schon nicht mehr erwartete Brief Jakobs aus New York enthält eine unverschämte Bitte an den früheren Freund.

Mag Erneste auch tagelang in erwartungsvoller Bange sich ums Öffnen dieses Briefs herumdrücken, so ist der Moment der Wahrheit doch unabwendbar - und plötzlich erhält sein Leben wieder eine Zeitrichtung. Erneste muß reagieren, auf die Bitte eingehen oder sie ignorieren. Die historisch bewegte Zeit, die - zunächst als fernes

Kriegsrassele in Deutschland, dann als die bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin, Julius Klingers offener Brief an Goebbels über das "anständige Deutschland", schließlich als Kriegsausbruch und Nachkriegszeit - immer nur von weit her in die glücklos glückliche Abgeschlossenheit des Hotelkellners hineingewirkt hatte, zeigt nun plötzlich das Muster auch privater Erlebniszeit. Monsieur Erneste, der seit dreißig Jahren nur hin und wieder lautlos im Kino geweint hatte, und auch das schon lange nicht mehr, und der selbst die Fußtritte der nachts vor der Parktoilette ihn verprügelnden Halbstarken seltsam abwesend "wie in einem Zustand trunkener Auflösung" wahrnimmt, muß den gealterten, aus dem amerikanischen Kriegsexil längst ins Altersexil am Schweizer See zurückgekehrten Klinger aufsuchen.

Was Erneste dort über seinen Freund Jakob erfährt, macht dessen jugendlich strahlende Lichtfigur jenseits von Gut und Böse mit einem Schlag trübe. Auf Ernestes eigenes Leben fällt plötzlich "ein glanzloses Licht, das alle Dinge ihrer Farben beraubte und die Sehnsucht nach Jakob in das unwürdige Winseln eines Hundes verwandelte, der sich vor den Schlägen seines Herrn ebenso fürchtete, wie er sie herbeisehnte".

Nicht die Ereignisdramatik dieser Enthüllung aber und überhaupt keine äußeren Turbulenzen sind das Entscheidende an diesem Buch. Sein Stoff liegt vielmehr im reichlich vorhandenen Grau einer Existenz, das sich, je nach Handlungsfluß, unterschiedlich kräuselt und dabei immer neue zarte Farbtöne erkennen läßt. Mag die Erzählperspektive auch nicht immer ganz aufgehen, so fasziniert dieser Roman vom Kellner im Hotel am Berg, als wäre ein üppiger Zauberberg im verinnerlichten Mattglanz einer einfachen Liebesgeschichte neu abgeleuchtet worden.

JOSEPH HANIMANN

Alain Claude Sulzer: "Ein perfekter Kellner". Roman. Edition Epoca, Zürich 2004. 219 S., geb., 21,- [Euro].

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.12.2004, Nr. 283 / Seite 34

[Zur Homepage](#) 

## Weitere Empfehlungen

Deutscher Schnee (3)

### Wer Hunger hat, isst Kieselsteine

Der Feldberg im Südschwarzwald ist zwar nur der höchste Gipfel der deutschen Mittelgebirge. Doch Ski fahren kann man hier fast wie in den Alpen - und Demut lernen von einem Mann, der es vom Kinderknecht zur Wintersportlegende gebracht hat. [Mehr >](#) Von

JAKOB STROBEL Y SERRA

20.02.2015, 06:56 Uhr | Reise



Anzeige

### Ärzte wundern sich über ihre Privatpatienten.

11.02.2015 Hamburg - Viele Privatpatienten sparen bereits immens viel durch einen Tarifwechsel. Wer hier noch immer nicht tätig geworden ist, sollte jetzt.. [Mehr >](#)



powered by plista ▶

Anzeige

### Ärzte wundern sich über ihre Privatpatienten.

11.02.2015 Hamburg - Viele Privatpatienten sparen bereits immens viel durch einen Tarifwechsel. Wer hier noch immer nicht tätig geworden ist, sollte jetzt.. [Mehr >](#)



powered by plista ▶

Frankreich

### Hunderte jüdische Gräber geschändet

Auf einem Friedhof im Ort Sarre-Union im französischen Elsass sind hunderte jüdische Gräber geschändet worden. In Frankreich leben die größten Gemeinschaften von Juden und Muslimen in Westeuropa. [Mehr >](#)

16.02.2015, 17:40 Uhr | Gesellschaft



Anzeige

### Generation 30 gestaltet Zukunft

Die jetzt von RWE veröffentlichte Studie „Standort Zukunft“ gibt erstmals Aufschluss über die Einstellungen und Haltungen der „Generation um die 30“. [Mehr >](#)



powered by plista ▶

Anzeige

## Generation 30 gestaltet Zukunft

Die jetzt von RWE veröffentlichte Studie „Standort Zukunft“ gibt erstmals Aufschluss über die Einstellungen und Haltungen der „Generation um die 30“. [Mehr >](#)



powered by plista ▶

Autorin Jenny Diski im Porträt

## Formen der Verdammnis

Neben diesem Kaschmirplaid von einem Roman wirkt Fifty Shades of Grey wie ein verfilzter Wischmopp: Auch nach dreißig Jahren liest sich Jenny Diskis neu aufgelegtes Werk Schläge und Küsse über eine sadomasochistische Affäre taufisch. [Mehr >](#) Von FELICITAS

VON LOVENBERG

11.02.2015, 15:15 Uhr | Feuilleton



## Der Hypersetzer

Alain Jadot lebt seit 1967 in Berlin und bezeichnet sich selbst als Hypersetzer. Mit seinem Verlag eigenartiger Bücher war er früher hier, als Messias, ohne den eine Messe ja nicht auskommt. Und jetzt als Leser. [Mehr >](#)

09.10.2014, 11:34 Uhr | Feuilleton



Cornelia Funkes Reckless

## Gegen das Goldene Garn sind auch Feen machtlos

Auch in der Welt der Märchen muss für alles bezahlt werden, für Schönheit zuallererst: In ihrem dritten Buch aus der Spiegelwelt spielt Cornelia Funke mit Motiven aus dem Osten. [Mehr >](#) Von TILMAN

SPRECKELSEN

20.02.2015, 23:43 Uhr | Feuilleton



## F.A.Z.-Romanatlas >



[Orte, die etwas zu erzählen haben >](#)

## Bücher >

- > Themen
- > Bücher der Woche
- > Autoren
- > Frankfurter Anthologie
- > Amazon
- > Suhrkamp

Rezensionen

> Belletristik

> Kinderbuch

> Sachbuch

↻ Lesezeichen

---

## Mehr aus dieser Serie ↻

### **Belletristik** ↻

Die wichtigsten Romane und Erzählungen in Rezensionen der F.A.Z.

Rezension: T.C. Boyles „Hart auf hart“ >

Jan Wagners Gedichtband  
„Regentonnenvariationen“ und das Vergängliche  
der Seife >

Rezension: Ian McEwans „Kindeswohl“ >

---

## T.C. Boyle: Hart auf hart ↻



Wutbürger im Wilden Westen >

---

## Preis der Leipziger Buchmesse ↻



Eine Chance für Gedichte >



Teresa Präauer zieht uns den Boden unter den Füßen weg [➤](#)

---

## Kolumnen [➤](#)

### Esspapier [➤](#)

Kochbuchkritiken

Platz da, jetzt kommen wir! [➤](#)



---

# Frankfurter Allgemeine